Sport

Im Höhenflug mit den New Jersey Devils: Nico Hischier (links), Akira Schmid (rechts oben) und Jonas Siegenthaler. Fotos: Getty Images

Diese jungen Schweizer bringen eine Stadt in Aufruhr

Ein Trio verblüfft in den USA Nico Hischier (23), Jonas Siegenthaler (25) und Akira Schmid (22) haben die New Jersey Devils an die Spitze der besten Hockeyliga geführt. Eines Abends merkten sie: Wir sind richtig gut!

Simon Graf

Man kann die leidenschaftlichen Fans der New Jersey Devils verstehen, dass sie nach vier Saisons ohne Playoff-Teilnahme ungeduldig wurden. Aber diese Reaktion war dann doch leicht überzogen. Im zweiten Saisonspiel Mitte Oktober, die Devils waren auf dem Weg zur zweiten Niederlage, begannen sie zu Beginn des dritten Abschnitts lautstark die Entlassung von Coach Lindy Ruff zu fordern. «Fire Lindy! Fire Lindy!», hallte es melodisch durchs Prudential Center.

Nico Hischier muss schmunzeln, wenn er daran zurückdenkt. Die Devils stehen mit 20 Siegen aus 25 Spielen an der Spitze der NHL, gewannen zwischendurch 13-mal in Serie und haben aktuell auswärts elfmal nacheinander gesiegt – Clubrekord. Die Konkurrenten reiben sich ob des Sturmlaufs ungläubig die Augen, und mittendrin sind drei Schweizer: neben dem Walliser Captain Hischier (23) der Zürcher Verteidiger Jonas Siegenthaler (25) und der Berner Goalie Akira Schmid (22).

«Wir sind schnell und agil»

«Wir sind erwachsen geworden», sagt Siegenthaler im Telefoninterview. «Wir sind zwar immer noch jung, aber nicht mehr so unerfahren. Viele Spieler haben wertvolle Erfahrungen gesammelt, die meisten haben nun ein paar Hundert NHL-Spiele auf ihrem Buckel. Die letzten ein, zwei Jahre waren ein Geknorze, ein Lernprozess. Nun haben wir einen grossen Schritt nach vorn gemacht.» Mit einem Altersdurchschnitt von rund 26 Jahren sind die Devils das fünftjüngste NHL-Team. Ihr jugendlicher Schwung zeigt sich auf dem Eis. «Wir sind schnell und agil», sagt Siegenthaler.

Hischier erinnert sich an einen ganz bestimmten Abend, der dem Team Selbstvertrauen verliehen habe. «Zu Beginn der Saison spielten wir bei den New York Islanders, bis zur 17. Minute hatten wir 20 Torschüsse und sie nicht einen einzigen. Wir konnten sie permanent unter Druck setzen. Da merkten wir, was für ein gutes Team wir sind.»

Schmid mit Topwerten

Erstaunlich ist der Höhenflug der Devils auch deshalb, weil mit Jonathan Bernier und Mackenzie Blackwood zwei ihrer drei Goalies verletzt ausfallen. Da kommt mit Schmid der dritte Schweizer ins Spiel. Anfang November berief ihn New Jersey ins Team, weil er im Farmteam Utica besser gestartet war als Nico Daws, sein deutsch-kanadischer Konkurrent. Am Samstag feierte der 1,93-Meter-Hüne beim 3:2 gegen Philadelphia den fünften Sieg im fünften Spiel. Bis dato hat er 112 von 118 Schüssen abgewehrt, rund 95 Prozent. Das sind ausgezeichnete Werte.

Schon letzte Saison war Schmid von den Devils hochgeholt worden, damals aber in vier Spielen sieglos geblieben. «Ich war noch etwas überfordert», sagt er. «Aber ich konnte daraus lernen. Ich fühle mich nun viel wohler auf dem Eis. Und das Team spielt auch hervorragend, was meinen Job einfacher macht.» Siegenthaler sagt über Schmid: «Er ist als Goalie gewachsen, sieht so sicher und ruhig aus. Das ist schön zu sehen.»

Mit seiner Grösse deckt Schmid sehr viel des Tores ab, zudem bewegt er sich seitwärts erstaunlich flink. Er ist ein NHL-Keeper moderner Prägung. Wenn Blackwood, ausgerüstet mit einem Vertrag über 2,8 Millionen Dollar pro Jahr, ins Team zurückkehrt, wird Schmid trotz seiner starken Leistungen wohl wieder nach Utica zurückgeschickt. Darüber mache er sich nicht gross Gedanken, sagt er. «Ich bin noch jung. Es ist sehr wertvoll für mich, zu zeigen, dass ich hier oben spielen kann, selbst wenn ich zurück in die AHL müsste. Ich versuche einfach, einen guten Eindruck zu machen.»

Anders als Hischier, der schon früh als Ausnahmetalent galt und 2017 als erster Schweizer als Nummer 1 gedraftet wurde, wurde Schmid in Nordamerika nicht mit offenen Armen empfangen. 2018 als 18-Jähriger nach Übersee ausgezogen, wurde er beim WHL-Team Lethbridge in der höchsten kanadischen Juniorenliga nach nur einem verpatzten Spiel ausgemustert und schlug sich in der weniger prestigeträchtigen United States Hockey League in Omaha und Sioux City durch. Es hat ihm nicht geschadet. Inzwischen gilt er als hoffnungsvollster Schweizer Goalie.

Schweizerdeutsch in Kabine

Bei der Integration in New Jersey half ihm, dass er hier auf zwei Landsmänner traf: «Wenn du in der Kabine Schweizerdeutsch reden kannst, gibt dir das ein Heimatgefühl», sagt er. Siegenthaler ergänzt: «So viele Schweizer gibt es nicht in der NHL. Dass wir hier gleich drei sind, finde ich ziemlich cool. Aki kannte ich vorher nicht, Nico und ich nehmen ihn unter unsere Fittiche. Und er ist genug schlau, um zu wissen, wie man sich hier einlebt.»

Schmid wurde vorerst in einem Hotel im Vorort West Orange einquartiert, da hat er eine Zweizimmerwohnung mit Kochnische erhalten. Hischier und Siegenthaler sind in Jersey City, wo man auf Manhattan blickt, fast Nachbarn und fahren auch oft gemeinsam ins Training. «Mit Jonas unternehme ich ab und zu etwas», sagt Hischier. «Wir sind auch recht ähnliche Typen. Bei ihm braucht es viel, um ihn aus der Ruhe zu bringen. Bei mir auch.»

Hischier kein Statistikfreak

Mit seiner geerdeten Art hat sich Hischier bei den Devils von den hohen Erwartungen nicht verrückt machen lassen. Im Oktober 2019 unterschrieb er einen Siebenjahresvertrag über 50,75 Millionen Dollar bis 2027, seit der Saison 2020/21 ist er Captain des Teams. Und diese Rolle hat er verinnerlicht. Darauf angesprochen, dass er hochgerechnet auf 60 Minuten in der Liga die meisten Skorerpunkte bei fünf gegen fünf Feldspielern geskort habe, sagt er. «Das höre ich zum ersten Mal. Ich fokussiere mich nicht auf Statistiken. Ich will einfach endlich wieder Playoff-Eishockey spielen.»

Hischier ist kein Sprücheklopfer, sondern einer, der mit seinem Beispiel vorangeht. Auch an der WM in Helsinki, wo er erstmals der Captain des Nationalteams war. Er sagt: «Ich stelle das Team immer vor mich, das zeichnet einen Captain aus. Ich bin immer da für die anderen, ich bin gar nicht egoistisch.» Mit 26 Punkten aus 24 Spielen befriedigt er nun auch jene, die nur auf die persönlichen Statistiken schauen.

Derweil sich Hischier kontinuierlich weiterentwickelt hat, war für Siegenthaler der Transfer von Washington zu den Devils im April 2021 der Befreiungsschlag. «In Washington war ich der jüngste Verteidiger, ich bekam nie eine richtige Chance. Umso mehr bin ich froh, in New Jersey das Vertrauen erhalten und gezeigt zu haben, was für ein Spieler ich bin.» Hischier sagt: «Viele unterschätzen Jonas. Er ist unglaublich solid, im Zweikampf hat man fast keine Chance gegen ihn. Ich bin froh, ist er nun bei uns. Er ist gross, schlau, steht immer am richtigen Ort und setzt den Stock exzellent ein. Und er kann auch hart spielen.»

Siegenthaler will Stanley-Cup

Im Sommer verlängerte Siegenthaler den Vertrag bei den Devils vorzeitig um fünf Jahre bis 2028 – für insgesamt 17 Millionen Dollar. Der Wunsch, für so lange zu unterschreiben, kam vom Zürcher aus. «Für mich war klar: New Jersey wird in den nächsten paar Jahren in der Prime Time sein. Ich will dabei sein, wenn wir hier den Stanley-Cup gewinnen.»

Selbstbewusste Worte. Dabei ist es nicht so lange her, dass die Fans die Absetzung des Trainers forderten. Inzwischen haben sie sich entschuldigt. Im 24. Saisonspiel, als die Devils gegen Toronto dem elften Sieg in Serie entgegenstrebten, sangen sie: «Sorry, Lindy! Sorry, Lindy!» Man kann sich ja auch einmal täuschen.

Trainerlegende Nick Bollettieri gestorben

Tennis Die Tenniswelt trauert um die Trainerlegende Nick Bollettieri. Der Amerikaner starb nach Angaben der von ihm gegründeten IMG Academy im Alter von 91 Jahren. Zu seinen Schützlingen zählten unter anderen die deutschen Spitzenspieler Boris Becker und Tommy Haas. In seiner Akademie im US-Bundesstaat Florida formte er unter anderen Andre Agassi, Venus und Serena Williams, Maria Scharapowa, Jim Courier, Monica Seles und Anna Kurnikowa zu Welt-Stars. Schon vor einigen Wochen hatte Bollettieris Tochter mitgeteilt, ihr Vater sei kurz vor dem Wechsel «an den nächsten Ort». Haas verabschiedete sich in einem emotionalen Post bei Instagram von seinem einstigen Coach. «Du warst ein Träumer und ein Macher und ein Pionier in unserem Sport, wirklich einmalig», schrieb der frühere Weltranglistenzweite. *(dpa)*

Nachrichten

Cupfinal der Frauen im Zürcher Letzigrund

Fussball Die Siegerinnen des Schweizer Cup werden auch diese Saison im Zürcher Letzigrund ermittelt. Der Final des Women's Cup findet am Samstag, 29. April, um 17 Uhr statt. Dies teilte der Schweizerische Fussballverband am Montag mit. Die Viertelfinals werden am 25./26. Februar, die Halbfinals am Mittwoch, 22. März, ausgetragen. *(heg)*

Ltaief kehrt leihweise zum FCW zurück

Fussball Der FC Basel hat gestern mitgeteilt, dass Sayfallah Ltaief zum FC Winterthur zurückkehrt. Der 22-jährige Flügelspieler wird bis zum Ende dieser Saison zu jenem Club verliehen, von dem er im letzten Sommer nach Basel gewechselt ist. *(heg)*

Labbadia übernimmt beim VfB Stuttgart

Fussball Bruno Labbadia wird neuer Trainer beim VfB Stuttgart. Er folgt beim deutschen Bundesligisten auf Interimstrainer Michael Wimmer. *(heg)*

Abgesagte Abfahrt wird in Gröden nachgeholt

Ski alpin Der Nachholtermin für die ausgefallene Abfahrt von Beaver Creek (USA) ist bekannt. Wie die FIS mitteilt, wird das Rennen am Donnerstag, 15. Dezember, auf der Saslong in Gröden (ITA) nachgeholt werden. Tags darauf findet in Südtirol ein Super-G statt, gefolgt von einer weiteren Abfahrt am Samstag. *(nka)*

Eishockey – Swiss League

Gestern

Sierre - Basel 1:3 (0:0, 0:0, 1:3)

1. Olten	27	65	6. Sierre	27	39
2. ChdF	27	57	7. Langenthal	27	38
3. GCK Lions	27	46	8. Basel	27	34
4. Visp	27	45	9. Winterthur	25	20
5. Thurgau	27	41	10. Ticino R.	27	17

Sport am TV

15.30	**Fussball**	**live**	SRF 2
	WM-Achtelfinal: Marokko - Spanien		
19.00	**Fussball**	**live**	SRF 2
	WM-Achtelfinal: Portugal - Schweiz		
23.05	**Sportflash**		SRF 2